

Bauen mit dem Blauen Engel

Wenn wir unsere vier Wände mit Wärmedämmung versehen, dient das dem Klimaschutz. Aber auch die Wahl der eingesetzten Materialien kann gut oder schlecht fürs Klima sein kann. Beim Durchblick hilft Ihnen der Blaue Engel.

VON BARBARA SCHÄFERS

Das Siegel „Der Blaue Engel“ kennzeichnet ökologisch vorteilhafte Produkte von hoher Qualität. Neben dem direkten Energieverbrauch von Heizungen, Autos und Elektrogeräten steckt in all den Dingen, die wir täglich kaufen, verdeckte Energie. Denn für jedes Produkt im Verkaufsregal wurden bei der Herstellung, der Verpackung, der Lagerung und beim Transport Ressourcen verbraucht. Das sieht man den Waren nicht an und wird deshalb häufig vergessen. Der Blaue Engel, das älteste Umweltzeichen der Welt, bringt Licht ins Dunkel. Er ist zwar mit Jahrgang 1978 schon etwas in die Jahre gekommen, wird aber ständig weiterentwickelt und ist beim Thema Klimaschutz auf der Höhe der Zeit.

Recycling spart Rohstoffe

Den blauen Engel tragen Produkte, die überwiegend aus wiederverwerteten Reststoffen stammen, denn das schont das Klima: Altglas etwa ist Grundsubstanz verschiedener Bau- und Bauhilfsstoffe, neben Leichtbeton und Putz vor allem von einigen Glaswollmatten zur Schall- und Wärmedämmung. Anstatt neue Rohstoffe zu gewinnen, können die vielen Millionen Weinfla-

schen und Marmeladengläser aus unseren Altglascontainern sinnvoll verwertet werden. Auch der Inhalt aus Gelben Säcken findet zum Teil den Weg in die Verkaufsregale, z. B. als Abdeckfolie aus recyceltem Kunststoff. Sogar Altgummi gibt's im Baustoffhandel – in Gummistahlmatten oder Sportbodenbelägen mit dem Blauen Engel. Zu guter Letzt finden Sie auch mehrere Produkte aus Altpapier im Sortiment: Tapeten, Zellulosedämmstoffe oder Dämmunterlagen.

Hilfsstoffe sind manchmal bedenklich

Dämmstoffe aus Altpapier haben auch aus anderen Gründen den blauen Engel verdient: Sie dämmen gut und auch ihre Herstellung ist umweltfreundlich. So sind für Zellulosedämmstoffe im Gegensatz zu Kunststoffschäumen keine Treibmittel notwendig. Die extrem üblen fluorierten Chlorkohlenwasserstoffe (FCKW) sind zwar als Treibmittel schon lange verboten, einige Weich- und Hartschäume werden jedoch immer noch mit umweltschädlichen Ersatzmitteln geschäumt. Im Jahr 2006 wurden laut statistischem Bundesamt 1700 Tonnen davon in Deutschland verbraucht. Ein gängiger Vertreter dieser Stoffgruppe heißt Tetrafluorethan (R134a) und hat eine über 1000fach stärkere Treibhauswirkung als Kohlendioxid. Erfreulicherweise treten in der EU nach und nach Verbote für diese fluo-



Das Umweltzeichen „Der Blaue Engel“ gibt es bereits seit 1978. Es kennzeichnet ökologisch vorteilhafte Produkte.

rierten Kohlenwasserstoffe in Kraft.

Die Herstellung kostet CO₂

Der Herstellungsprozess von Materialien ist mehr oder weniger energieintensiv. Aluminium etwa verursacht bei gleicher Produktionsmenge gut fünfmal so hohe CO₂-Emissionen wie Stahl. Legierter Stahl und Kupfer liegen irgendwo dazwischen, wie aus der Tabelle auf dieser Seite ersichtlich ist. Aluminium wird aus dem Erz Bauxit gewonnen, das überwiegend im Tropengürtel gefördert wird. Neben der schlechten Energiebilanz dieses Werkstoffs werden beim Tagebau auch noch großflächig Landschaften zerstört. Die schlechte Ökobilanz ändert sich allerdings, wenn das Aluminium aus Alt-Aluminium gewonnen wird. Beim Kauf von Gartenstühlen, Fensterrahmen, Campinggeschirr oder Verpackungsmate-

rial ist überlegenswert, ob Produkte aus klimafreundlichen Materialien nicht ebenso komfortabel sind wie solche, die die Umwelt stark belasten.

Nachwachsende Rohstoffe haben Vorteile

Holz, das als nachwachsender Rohstoff viele Umweltvorteile hat und auch noch gut aussieht, ist häufig erste Wahl. Aber nicht jedes Holzprodukt ist empfehlenswert: Das Holz sollte mit geringem Maschineneinsatz geschlagen worden sein und im Idealfall aus der jeweiligen Region kommen. Der blaue Engel wird nur vergeben, wenn Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft verwendet wird. Natürlich müssen auch Verarbeitungsschritte, wie Beschichtungen oder Imprägnierungen ökologisch gut ausgeführt werden, um das Umweltzeichen zu erhalten. Zu den ausgezeichneten Produkten im Baumarkt gehören Möbel, Bo-

denbeläge, Paneelen oder Federholzrahmen.

Klimafreundliche Waren liegen im Regal, ob als Recyclingprodukt, nachwachsender Rohstoff oder umweltfreundlich hergestelltes Erzeugnis. Im Baumarkt tragen natürlich auch viele Elektroartikel den blauen Engel, weil sie im Betrieb besonders energiesparend sind und deshalb dem Klimaschutz dienen. Dann gibt es noch all jene Produkte mit dem Umwelt-Logo, die aus anderen Gründen umweltfreundlich sind – zum Beispiel besonders leise oder lösemittelarm. Fast 4000 Produkte haben den Blauen Engel schon und demnächst werden es noch mehr. Geplant sind im Baumarktsektor neue Umweltzeichen für die Beleuchtung, für Heimelektronik und für neuartige Akkus. Als Verbraucher sollten wir die Chance nutzen, mit dem Einkaufswagen den Markt in Richtung Klimaschutz zu verändern.

Ökobilanzen im Baubereich

Baustoff (in kg)	Treibhauseffekt (in kg CO ₂ -Äquivalent)
Wärmedämmstoffe	
Steinwolle	1,43
Polystyrol extrudiert (XPS)	5,98
Polyurethanschaum fest (PUR)	6,54
Zellulosefasern	0,38
Metallbaustoffe	
Stahlblech (blank)	1,57
Kupferblech (blank)	2,81
Chromnickelstahlblech (18/8)	5,47
Aluminiumblech (blank)	8,81
Holzwerkstoffe	
Massivholz Buche	0,13
Spanplatte	0,62
Holzwohle-Leichtbauplatte (zementgebunden)	0,47
Mitteldichte Faserplatte (MDF)	0,85

Quelle: Aus einer Veröffentlichung des Schweizer Bundesamtes für Bauten und Logistik - Bezugsjahr 2007

Die Tabelle zeigt, wie stark ein Kilogramm des jeweiligen Baustoffs bei der Herstellung das Klima belastet. Eine einheitliche Bemessungsgrundlage hierfür ist das sogenannte CO₂-Äquivalent: Dabei wird jedes Gas hinsichtlich seiner Treibhauswirkung mit Kohlendioxid (CO₂) verglichen und mit einem Faktor multipliziert. 1 kg Tetrafluorethan (R134a) würde zum Beispiel 1400 kg CO₂-Äquivalenten entsprechen.

Telefon-Aktion

Noch Fragen?

Barbara Schäfers vom EnergieTisch Lübeck gibt am heutigen Donnerstag von 14 bis 16 Uhr weitere Tipps und Erläuterungen zu diesem Thema unter der Telefon



Barbara Schäfers

04 51/122 39 83